

Besondere Begegnung an Ostern

Predigt zu Lk 24,13-35, Abendgottesdienst, 15. Mai 2022

Manchmal entdeckt man Dinge erst auf den zweiten oder dritten Blick. Das kann daran liegen, dass sie erst noch un- deutlich erscheinen, so wie vorhin bei den Bildern. Vielleicht aber auch daran, dass wir nicht genau hinschauen.

Oder daran, dass wir gar nicht mit ihnen rechnen.

Als wir uns im Vorbereitungsteam Gedanken gemacht haben über den Neustart unserer Abendgottesdienste, haben wir gedacht: Es wäre doch schön, wenn unsere Abendgottes- dienste etwas hätten, was sie verbindet. Ein Thema, das bei den Abendgottesdiensten in diesem Jahr immer wieder auf- taucht.

Welches Thema passt da? Tabea, die heute Abend leider nicht dabei sein kann, hat dann einen Vorschlag gemacht: Wie kann man Gott begegnen? Was gibt es da für unter- schiedliche Möglichkeiten und Erfahrungen?

Spannende Frage: Im Blick auf unser Leben, im Blick auf diese Welt. In aller Buntheit und Vielfalt: Wo kommt Gott da- rin vor? Wie kann er erlebt werden?

Klar ist: Auf ganz unterschiedliche Weise – deshalb ist das ein gutes Thema für mehrere Gottesdienste.

Wir wollen uns dabei anregen lassen von unterschiedlichen Geschichten in der Bibel und schauen, wie Menschen darin erleben, dass Gott ihren Weg kreuzt.

Wir sind ja noch in der Osterzeit, Ostern liegt vier Wochen zurück. Da hat es sich angeboten, dass wir heute Abend eine Osterbegegnung genauer anschauen, eine besondere Begegnung an Ostern.

Wir hören den Beginn dieser besonderen Begegnung.

(Hannes)

13 Und siehe, zwei der Jünger Jesu gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa sechzig Stadien entfernt; dessen Name ist Emmaus.

14 Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten.

15 Und es geschah, als sie so redeten und einander fragten, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen.

16 Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten.

17 Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? Da blieben sie traurig stehen.

Jesus macht sich auf den Weg. Kurz nach seiner Auferstehung. Man könnte meinen, es wäre jetzt wichtiger, bei der großen Gruppe der Jünger in Jerusalem zu sein. Die hatten ja gerade erst gehört, dass das Grab leer war. Die Frauen hatten berichtet, dass sie Jesus gesehen hatten. Aber was bedeutet das nun? Auferstehung? Das war für sie völlig neu und überraschend.

Aber Jesus ist jetzt nicht bei Petrus, Johannes oder Jakobus, sondern er macht sich auf den Weg mit zwei Jüngern, die nicht sehr bekannt sind. Er „nahte sich ihnen“ – das bedeutet: Er geht ihnen hinterher und holt sie ein.

In den Geschichten vor Ostern spielen die beiden keine wichtige Rolle. Der eine heißt Kleopas, von dem anderen wissen wir gar nicht, wie er heißt. Aber jetzt sind sie wichtig. Jesus geht mit ihnen.

Bin ich eigentlich wichtig für Jesus? Sind andere nicht wichtiger? Menschen, die eine wichtigere Rolle in dieser Welt oder an unserem Ort oder in der Kirche spielen als ich?

Vielleicht kennst du diese Gedanken. Manchmal wird uns ja auch von anderen der Eindruck gegeben: Du bist nicht so wichtig.

Hier in der Geschichte sind zwei Männer unterwegs. Und Jesus geht ihnen nach. Und dann geht er mit ihnen. Weil sie ihm wichtig sind.

Jesus hat es geliebt, mit Menschen unterwegs zu sein. Und er hat dabei nie gefragt, welche Rolle sie für andere spielen. Für ihn haben sie eine total wichtige Rolle gespielt. Für Jesus spielst du eine total wichtige Rolle. So wichtig, dass er sich nichts Schöneres vorstellen kann, als dich einzuholen und mit dir unterwegs zu sein.

Als Jesus die beiden fragt, über was sie reden, bleiben sie traurig stehen. Traurig und verunsichert. Und vielleicht ist Jesus genau deshalb mit ihnen unterwegs.

Sie rechnen nicht damit, dass Jesus auferstehen könnte. Der Bericht vom leeren Grab hat bei ihnen keine Hoffnung geweckt, sondern Angst und Verunsicherung. Glaubenshelden sind sie nicht.

Und Jesus macht sich genau mit ihnen auf den Weg. Falls du den Eindruck hast: Ein Glaubensheld – das bin ich irgendwie nicht. Dann erfüllst du vermutlich alle Voraussetzungen, dass Jesus große Lust hat, sich mit dir auf den Weg zu machen.

Wir hören, wie es weitergeht.

- 18 Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der Einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist?**
- 19 Und er sprach zu ihnen: Was denn? Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und allem Volk;**
- 20 wie ihn unsre Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben.**
- 21 Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Und über das alles ist heute der dritte Tag, dass dies geschehen ist.**
- 22 Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen,**
- 23 haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe.**
- 24 Und einige von denen, die mit uns waren, gingen hin zum Grab und fanden's so, wie die Frauen sagten; aber ihn sahen sie nicht.**

25 Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben!

26 Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?

27 Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften von ihm gesagt war.

Jesus macht sich mit den beiden auf den Weg. Er sieht ihre Traurigkeit und fragt nach. Er will von ihnen wissen, was los ist. Er nimmt sich Zeit und hört zu.

Aber dann redet er auch. Er will sie rausholen aus ihrer Trauer. Es ist Ostern. Kein Grund zur Trauer, sondern Anlass zur Freude.

Mit seiner Anrede rüttelt er sie erst einmal auf: **Wie unverständlich ihr seid! Was habt ihr nur für träge Herzen!**

In der Lutherübersetzung ist es ein bisschen ungenau übersetzt: O ihr Toren! Das klingt nach einer Beschimpfung. Aber Jesus beschimpft sie nicht, sondern er sagt eher verwundert: Ihr habt es nicht verstanden. Eure Herzen sind träge!

Und dann hält er ihnen eine Bibelarbeit, bei der ich auch gerne dabei gewesen wäre: Er erklärt ihnen anhand der Schriften des Alten Testaments – aller Schriften! – was dort gesagt ist über den Messias: über sein Leiden und seine Herrlichkeit.

Sie kennen diese Schriften. Und Jesus findet: Sie sollten eigentlich von selbst darauf kommen, dass das, was da passiert ist und was sie so traurig macht, kein Unglück ist, sondern der Weg des Messias, so wie er von den Propheten vorgezeichnet war.

Die beiden hören zu. Aber immer noch rechnen sie nicht mit Jesus! Erst im Nachhinein werden sie merken: Da brannte schon unser Herz. Da hat sich schon etwas getan. Da haben wir schon etwas gespürt von Gottes Gegenwart.

Die Worte Jesu bringen ihre Herzen in Bewegung. Mehr noch: Da wird ein Feuer angezündet. Begeisterung geweckt.

Aber immer noch fehlt die Klarheit.

Kennst du solche Momente? Momente, in denen etwas Besonderes passiert, ohne dass du sagen könntest, was genau? Im Nachhinein wird es vielleicht deutlich, aber in der Situation ist da nur ein Gespür: Da gerät etwas in Bewegung. Da ist etwas, was vorher nicht da war: Begeisterung, Freude, Leidenschaft. Vielleicht auch Frieden, Liebe, Mut.

Kann es sein, dass es Gott ist, der dir begegnet? Vielleicht, aber wie wird das klar?

Wir hören das Ende der Geschichte:

- 28 Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen.**
- 29 Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.**
- 30 Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen.**
- 31 Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen.**
- 32 Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?**
- 33 Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten zurück nach Jerusalem und fanden die Elf versammelt und die bei ihnen waren;**
- 34 die sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon erschienen.**
- 35 Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wurde, da er das Brot brach.**

Am Ende ist alles klar. Es war ja Jesus, der mit uns unterwegs war! Und jetzt kennt die Begeisterung keine Grenzen. Und die Energie auch nicht: Obwohl es Abend ist, machen sie sich auf den Weg und laufen die ganze Strecke von Emmaus wieder zurück nach Jerusalem. Ca. 11 km zu Fuß. Von hier nach Buchen oder nach Dallau.

Die anderen müssen schließlich erfahren, dass Jesus lebt.

Als Jesus das Brot teilt, erkennen sie ihn. Aber nicht, weil sie sich eine Brille aufsetzen oder mal genauer hinschauen. Auch nicht weil er eine besondere Bewegung macht oder ein Codewort spricht. Im Text steht: **Da wurden ihre Augen geöffnet.**

Von wem? Von Gott selbst. Beiden gleichzeitig. Plötzlich ist es ganz klar: Es ist Jesus. Er ist auferstanden!

Und dann, als sie ihn erkennen, ist er plötzlich wieder weg. Aber das macht nichts. Sie sind nicht traurig oder enttäuscht, sie wollen ihn nicht festhalten. Die Begegnung zuvor und die Erkenntnis im Nachhinein reicht aus.

Ich finde es wichtig, dass das am Ende der Geschichte so deutlich wird: Sie erkennen Jesus nicht, weil sie so gut zuhören oder weil sie so gastfreundlich sind. Das ist zwar gut und richtig, aber das Erkennen wird ihnen geschenkt.

Und das gilt für jede Begegnung mit Gott. Für die Begegnungen, die in der Bibel erzählt werden. Für die Begegnungen, die Menschen bis heute mit Gott machen: Wenn unsere Augen geöffnet werden – und zwar unsere inneren Augen – dann erkennen wir, wer da mit uns unterwegs ist: Gott selbst.

Aber klar ist: Wir dürfen darum bitten und wir dürfen damit rechnen, dass Gott sich nicht vor uns versteckt, sondern dass er auch uns gerne auf unseren Wegen begegnet. Und unsere Osterbegegnung heißt dann: **Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem (...) erschienen.** Amen.